Die

Attraktion des Relativpronomens

bei

Prokop v. Caesarea.

Bibliothek des Stadt. Gymnasiums * Düsseldorf *

Verfaßt
von
Oberlehrer Dr. Adolf Duwe.

Wissenschaftliche Beigabe zum Schulprogramm des Marien-Gymnasiums zu Jever 1898.

Jever.
Druck von C. L. Mettcker & Söhne.
1898.

1898. Progr.-Nr. 707.

90 e 5 (1898)

707. 6

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK DÜSSELDORF

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Einleitung.

Die kindliche Art der ältesten Sprachenbildung räumte jedem Satze gleiches Gewicht ein. Wie sie dem schaffenden Verstande entsprungen waren, traten die Glieder der Rede neben einander. Die Freiheit und Ungebundenheit dieser „demonstrativen" Anreihung ward durch die „relative" ersetzt, seitdem man erkannte, wie wenig dem Bewußtsein des Menschen und dem Geiste der Sprache der gleichmäßige Marschtritt der Sätze entsprach. Da sollte der eine mit besondrer Betonung hervorgehoben werden, der andre bescheiden zurücktreten; oder ein Satz sollte durch einen engen Bund mit einem Nachbarn eine Vorstellung in abgerundeter Form zum Vortrag bringen. Das neu entstandene Relativpronomen zeigt ein Janusgesicht. Einerseits blickt es auf einen Begriff des Demonstrativsatzes, von dem es Numerus und Genus sich vorschreiben läßt, andrerseits schauet es in das Gebiet des eigenen Satzes, wo es versucht, nur seinem Prädikate den Kasus zu verdanken. Zeigte sich aber aus irgend welchen Gründen der Relativsatz dem dauernden Werben des demonstrativen oder regierenden Satzes nicht gewachsen, so büßt er auch diese berechtigte Eigentümlichkeit ein und läßt sich wie Numerus und Genus, so auch den Kasus von der Tyrannei seines mächtigeren Nachbarn vorschreiben.

So schürzen veränderte Verhältnisse zwischen beiden Sätzen das neue Band der Attraktion oder Assimilation.[1] Rich. Foerster[2] behandelt mit bekannter Gründlichkeit die Frage, inwiefern eine Attraktion des Relativpronomens in verschiedenen Kultursprachen vorhanden sei, welchen Weg sie im Griechischen, besonders in der Poesie, eingeschlagen habe.

Franciscus Sanctius[3] stellte zuerst Untersuchungen über den Ursprung dieser Art der Satzverbindung an und bediente sich des Wortes trahi, um anzudeuten, daß ein Relativ unter Umständen seinen Kasus von dem Nomen erhält, auf welches es sich bezieht. Der Name „Attraktion" erscheint zum erstenmal in der Grammatik der messieurs de Port-Royal.[4] Nun geriet die Attraktion in Vergessenheit, bis sie durch Buttmann[5] wieder ausgegraben ward, um von da an einen ständigen Platz in den Grammatiken zu behaupten. Freilich ward sie gleich manchem Menschen oft verkannt. G. Hermann wollte sie in das Prokrustesbett der Kantischen Kategorieen einschnüren, Buttmann und seine Nachbeter bauten die Attraktion auf dem mechanischen Princip eines ausgelassenen Demonstrativpronomens auf.

Die Sache liegt aber wesentlich anders. Bedient man sich zur Klarstellung eines Attraktionsfalles der Hilfe eines hinzugedachten Demonstrativs, so ist nichts dagegen einzuwenden. Die Sprache verfährt anders. Sie setzt im Beginne, wo diese Art der Satzverbindung auftritt, vielfach das Demonstrativ voran, später verschwindet es mehr und mehr. Man empfindet regierenden und Relativsatz als ein eng verbundenes Ganze, ohne sich klare Rechnung über die Notwendigkeit eines zu ergänzenden Demonstrativs abzulegen.

---

[1] Wie K. W. Krüger gr. Sprachl. § 51,10 ohne zwingende Gründe sagen möchte.
[2] Quaest. de attractione enuntiationum relativarum etc. Berlin 1868.
[3] Minerva seu de causis linguae latinae IV c. XII.
[4] Nouvelle méthode pour apprendre facilement et en peu de temps la langue latine et la langue grecque. Paris 1644.
[5] Gr. Gr. ed. V. 1810.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Bernhardy[1] machte die Attraktion zu einem Spielballe der Schriftstellerlaune. Sie sah sich zur Rolle einer Würze verurteilt, welche dem Stile die nötige Frische und Eleganz verleihen mußte. Indes die Attraktion ist tief im Wesen der Sprache begründet und erhaben über die Zufälligkeiten eines Einfalles. Aller Vornehmheit aber ist sie so abgeneigt, daß sie vielmehr am Verkehr mit volkstümlicher Derbheit ihre besondere Freude findet. So erklärt es sich, daß sie z. B. im Drama gern den Dialog zum Tummelplatz wählt, während sie die kunstvollen Kantika meidet.[2] Deshalb bietet Cicero kein Beispiel in den Reden, den philos. und rhetor. Schriften, eins in den Briefen, Caesar keins im bell. Gall., eins im bell. civile. Deshalb bieten Dichter, wie Lukrez, Catull, Vergil, Tibull, Properz, ebenfalls kein Beispiel, während Terenz, Ovid (ep.), Horaz (sat.) je eins aufweisen u. s. w.[3]

Die Attraktion findet sich in allen gr. Dial., namentlich im att.[4] Versuche, sie in vollem Umfange schon bei Homer zu erweisen, halten vor der Kritik nicht stand.[5] Hier finden sich die Ansätze, z. B.

τήν δὲ γυναῖκα
εὗρον ὅσην τ' ὄρεος κορυφήν.

Die Möglichkeit aber, ihre ganze Kraft zu erproben, findet sie erst seit der Zeit des Aeschylus.[6]

Welche Sätze unterlagen der Attraktion? Nehmen wir das Übergewicht des Demonstrativsatzes als Voraussetzung an, so ist die zweite Bedingung die, daß der Relativsatz sich als eine notwendige Ergänzung des Demonstrativsatzes bekundet. Fällt er weg, so fehlt ein verständiger Sinn. Duldet ein Satz die Attraktion ohne dieses Merkmal, so ist er besonders für die Attraktion veranlagt. Dieser Grundsatz erklärt den folgenden: Die meisten attrahierten Sätze zeigen als Modus den Ind., seltener den Konj. oder Opt. mit oder ohne *ἄν*. Denn diese Modi können in ihrer Unbestimmtheit keine Angabe enthalten, welche sich als wesentlicher Zusatz charakterisiert.[7] Ebenso ergiebt sich leicht die Berechtigung der Forderung, daß der attr. Satz meist kleineren Umfang habe. Sätze, welche aus vielen Wörtern bestehen, können schwer eine so innige Verbindung mit dem regierenden eingehen, wie sie von der Attr. verlangt wird.

Die meisten attr. Sätze bestehen aus Pron. Rel. und Verb fin. Bisweilen treten ein Subjekt, ein Objekt, eine adv. Best. u. dergl. hinzu, fast niemals appositionelle Beigaben zum Relativ.

Aus den vorstehenden Bemerkungen erklärt sich die Möglichkeit, eine große Anzahl attr. Sätze durch eine Participialkonstr. zu umschreiben.[8]

Ist so die Attraktion der ganzen Sätze bestimmten Bedingungen unterworfen, so erfreut sich auch das Relativ selbst keiner zügellosen Freiheit. Meist ist es Neutr. und vertritt die Stelle des Objekts.[9] Beides leicht begreiflich. Das Objekt befindet sich in einem Zustande des Duldens, Leidens, welchen ihm das Prädikat aufnötigt. Es ist schon deshalb wenig geeignet, den übermächtigen Einfluß des regierenden Satzes zurückzuweisen. In jenen alten Zeiten aber, wo die Scheidung der Wörter nach dem Geschlechte sich vollzog, wurden dem Maskulinum und Femininum diejenigen Wörter zugewiesen, welchen die Auffassung der Menschen den Begriff der Person, des Handelns und sich Bethätigens zuerkannte.

Alles, was aber den Eindruck des Unpersönlichen machte, was unfähig schien, aus seiner Passivität herauszutreten und nach irgend einer Seite Einfluß auszuüben, fiel dem Neutrum zu. So war es wenig geschaffen, sich dem Drängen der Attraktion zu entziehen.[10] Dagegen wird öfter der Wunsch, durch die Umwandlung der männlichen oder weiblichen Form keine Unklarheit zu schaffen, auf die Zurückweisung der Attr. eingewirkt haben. Daß an sich das einfache Pron. *ὅς* sich gefügiger erweisen mochte, als *ὅσπερ, οἷος, ὅσος* u. a. liegt auf der Hand.

---

[1] Griech. Synt. pg. 299 f. [2] Foerster a. a. O. pg. 24 ff. u. pg. 56 f. [3] das. pg. 20. [4] das. pg. 90. [5] das. pg. 44 f. [6] das. pg. 32 u. pg. 43. [7] das. pg. 68. [8] das. pg. 19, 31, 39, 48, 104. [9] das. pg. 39. [10] Vgl. Schindler de attr. pron. rel. usu Aristotelico. Diss. Breslau 1892 pg. 2 ff. — Bohlmann de attr. usu et progr., qualis fuerit in enunt. rel. apud Herod., Antiph., Thuc., Andoc., Lys. Diss. Breslau 1882. — Abweichend Reisert Zur Attr. d. Relats. in d. gr. Prosa. Ein Beitr. z. histor. Synt. d. gr. Spr. I. Allgem. Herod. u. Thuk. Diss. Würzburg 1889. — Unklar van Cleef de attr. in enunt. rel. usu Plat. Diss. Bonn 1890.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

In den Grammatiken pflegen alle Relativsätze als adjektivische bezeichnet zu werden. So noch Proske.[1] Foerster giebt in seiner Dissert.[2] folgende viel beachtete Einteilung: »Enuntiatio enim rel. attr. aut per concordiam quam dicunt, struitur, si substantivo attributi loco additur, aut per rectionem, si non ad substantivum relata, sed per se constans a vocabulo enuntiationis primariae, quod aut nomen aut verbum aut adverbium est, regitur. Prius appellari potest genus attributivum, alterum substantivum.«

Statt „attributiv" schreiben andere „adjektivisch."[3] Substant. Relativs. werden wieder leichter attr. als adj.,[4] beide desto leichter, je näher sie dem reg. Begr. stehen, Relats., welche dem reg. Begr. voran gehen, fast immer.

Diese Grundsätze unterliegen im Laufe der Zeit gewissen Veränderungen. Sie werden hier mehr, dort weniger beachtet.

Die Entwicklung der Attr. im Griech. verfolge man bei Foerster.[5]

Cap. I.

Zulassung der Attraktion.

Kann der Relativsatz ohne Störung des Sinnes nicht von dem reg. Satze getrennt werden, so wird also unter gew. Bedingg. sein Kasus von einem Begriffe desselben, nicht von seinem eigenen Präd. bestimmt. Vorausgesetzt ist natürlich, daß der regierende Begr. einen anderen Kasus verlangt, als das Präd. des Relativsatzes ihn fordert. Ausgeschlossen ist die Attr. also in einem Beisp. wie in dem von Schindler pg. 15 angeführten: *ὅτι δοίη ἄν τις ὃ μὴ ἔχει.*

Die griech. Sprache kennt, um eine unlösbare Verbindung zwischen regierendem Satze und Relativsatze herzustellen, noch ein anderes Mittel. Sie schiebt den Relativsatz in den reg. ein. Z. B. *οὐ μὴν χρησίμη γ' ἐστὶ πρὸς ὃ βουλόμεθα νῦν.*[6]

Das Beispiel ist ein Typus für eine oft schwer festzustellende Art der Attraktion.

Da die Präp. in der Prosa nicht absolut gebraucht werden, so scheint *ὅ* auf *πρός*, nicht auf *βουλόμεθα* bezogen werden zu müssen. Weil aber Präp. *πρός* und Verb *βουλόμεθα* den gleichen Kasus verlangen, so ist das schwer festzustellen. Hat der Schriftsteller ein Demonstr. *τοῦτο* vor dem Rel. gedacht, oder war für sein Empfinden das Relativ, welches doch gleichzeitig Objekt von *βουλόμεθα* ist, vollständig unter den Machtbereich der Präp. geraten? Die Form des Rel. giebt keine Antwort. An sich erscheint die Sache unerheblich, da höchstens von einer leichten Änderung des Sinnes gesprochen werden könnte.

Solche Fälle latenter Attraktion, welche dem Auge keine sicheren Merkmale bietet, wollen wir zunächst behandeln. Prokop liefert nur eine geringe Zahl. Wie er sich in Gedanken, Wendungen, grammatischen Einzelheiten an Thucydides, Herodot, die Tragiker u. a. anschließt, so zeigt sein Satzbau schon Nachahmung des Lateinischen. So in der übermäßig geübten relativischen Anknüpfung. Er raffte wie ein Bettler auf, was vom Tische reicher Herrn auf den Boden fiel und stellte seine Werke mühsam aus tausend Brocken zusammen. Da ohnehin die Attraktion in den späteren Jahrhunderten allmählich schwand, so mag es leicht erklärlich sein, wenn gerade diese wenig sichtbare Art bei Prokop wenig Beachtung gefunden hat.

---

[1] Quaest. de attr. ap. Xenoph. usu, Progr. Gr. Strehl. 1868/9. [2] de attr. usu Aeschyleo, Breslau 1866 pg. 4. [3] Schulze de attr. pron. rel. ap. orat. att. rec. usu et formis. Progr. Bautzen 1882. [4] Vgl. Foerster Quaest. u. s. w. pg. 68. — Reisert pg. 8 u. 17. — Schindler pg. 7 u. 11. [5] Quaest. pg. 29 ff. [6] Schindler pg. 16.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

§ 1. Attraktion, welche nicht äußerlich sichtbar ist.

I. Der Akkusativ des Relativpronomens erleidet die Attraktion.

αὐτοί τε τὰ ἐπιτήδεια οὐ διαρκῶς εἶχον, οὐ μὴν οὐδὲ μηχανὰς οὐδέ τι ἄλλο ἀξιόχρεων καθ' ὅ τι ἀμύνονται. Bell. Pers. I, 21 pg. 108, 9 Dind.[1]

καθ' ὅ τι = *κατὰ τοῦτο ὅ τι.*

Hier wäre *ὅ τι* der Akk. d. imman. Objekts wie Eur. Iph. T. 299 *δοκῶν Ἐρινῦς ἀμύνεσθαι τάδε.*

Sonst findet sich nur in verschiedenen Fällen *καθάπερ.* So B. P. I, 3 pg. 19, 9 — B. P. II, 27 pg. 274, 15 u. ö. Auch *καθά* B. P. II, 21 pg. 244, 16.

Diese Wörter gehören nur ihrem Ursprunge nach in das Gebiet der Attraktion, nach dem Gebrauche zu den Conjunktionen.

§ 2. Die Attraktion ist äußerlich kenntlich, weil die Form des Pronomens geändert ist.

Schon in der Einleitung war bemerkt, daß kurze Sätze der Attraktion leicht unterliegen. (pg. 4). Es giebt solche, welche nur aus einem Relativpron. bestehen, das die Stelle d. Subj. vertritt. Das Prädikat, ein Hilfsverb, ist zu ergänzen. Foerster[2] zeigt, wie leicht solche Satztrümmer schon seit den nachweisbaren Ursprüngen der Attr. dem Einflusse eines regierenden Begriffes unterlagen. Prokop wendet diese Form d. Attr. so häufig an, daß die Annahme berechtigt erscheint, in jenen Zeiten habe man den Ursprung dieses gramm. Gebrauches allmählich vergessen und die attr. Wörter nach Art von Demonstr. angewandt. Schindler[3] weist auf die ungeheure Anzahl von Beispielen hin, die Aristoteles bietet. Soviele schüttelt das Füllhorn Prokopischer Muse uns nicht in den Schoß.

ἐνταῦθα γὰρ οὔτε δακτυλίῳ χρυσῷ οὔτε ζώνῃ οὔτε περόνῃ χρῆσθαι οὔτε ἄλλῳ ὁτῳοῦν θέμις. (*οὔτε ἄλλῳ ὁτῳοῦν* = *οὔτε ἄλλῳ ὁτιοῦν ἦν.*)

B. P. I, 17 pg. 86, 6 ff.

ἦκον ἐς πεδίον ἁλῶν, ὅπερ — δένδρων καὶ ἄλλου ὁτουοῦν ἔρημόν ἐστι.

Bell. Vand. I, 18 pg. 386, 4 ff.

λελείψεται ἡμῖν Βανδίλων τε νενικημένων καὶ Μαυρουσίων ἐς ταὐτὸ τύχης ἐληλακότων, ὧν Λιβύης ἀγαθῶν ἀπόνασθαι πάντων οὐδὲν ὅ τι καὶ πολέμιον ἐννοεῖν ἔχουσιν.

B. V. I, 12 pg. 460, 6 ff. (= *οὐδὲν ὅτι ἐστίν*).

Ebenso B. V. I, 2 pg. 313, 16.

Andere Beispiele: B. P. I, 24 pg. 120, 8 — B. V. II, 3 pg. 421, 8 u. ö. Im ganzen etwa 30 Stellen.

Keine Attraktion, sondern nur Auslassung der Kopula und demonstr. Gebrauch der rel. Adv. zeigen: *λόγου μὲν οὐδ' ὁπωστιοῦν πρὸς Περσῶν ἔτυχον* B. P. II, 26 pg. 273, 7. — B. V. I, 6 pg. 339, 10. — B. V. I, 8 pg. 345,4. — B. G. II, 24 pg. 245, 7. —

Zu vergleichen ist B. P. II, 15, pg. 218, 22: *εἴ τινας καὶ ἄλλους ἐκ τοῦ παντὸς χρόνου τῶν μὲν οἰκείων ἀποστάντας ὄντινα δὴ τρόπον,* wo gleichfalls *ἐστίν* zu ergänzen.

Bekannt ist auch eine Attraktion, wie: *ἠράσθη τε αὐτῆς ἔρωτα ἐξαίσιον οἷον.*

B. P. I, 6 pg. 31,7. (= *τοιοῦτον, οἷος ἐξαίσιός ἐστι*).

Andere Beispiele B. P. I, 25 pg. 130, 11. B. V. I, 10 pg. 357, 19 u. ö.

Mit *ἡλίκος* B. V. I, 15 pg. 377,19.

ἔνθα δή καί τι τοῖς τὴν τάφρον ὀρύσσουσι τετύχηκε θαυμάσιον ἡλίκον.

εὐτυχήματα θαυμάσια ἡλίκα ξυνηνέχθη γενέσθαι. B. P. I, 2 pg. 318, 8.

An diese Relativsätze kleinsten Umfanges schließen sich passend andere nach Art von:

χῶρον ἀπολιπὼν ὅσον ἵππων ὁδῷ ἐπαρκεῖν δέκα. B. P. I, 4 pg. 20 8. Ebenso B. P. I, 7 pg. 34, 23. B. V. I, 1 pg. 312,4. —

---

[1] Den bisher vorliegenden ersten Bd. einer neuen Ausgabe von Comparetti Procopio di Cesarea, la Guerra gotica. (Roma 1895) vermochte ich nicht aufzutreiben. [2] pg. 35 ff. [3] pg. 30.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Das Demonstr. tritt voran: *τοσοῦτον τῶν ποιουμένων ἤσθοντο πρότερον ὅσον αὐτῷ μὴ ξυμπεσεῖν ἐς τὸ ἔδαφος.* B. P. II, 17 pg. 228, 8. So B. P. II, 27 pg. 276, 9.

ὅσον c. inf. bekanntlich = ausreichend, um zu. In gleicher Weise findet sich *οἷος* c. inf. = geeignet zu:

τὸν μὲν ποταμὸν γεφυρώσας ἔργῳ ἰσχυρῷ καὶ οἵῳ πλημμύροντι ποταμῷ μάχεσθαι.
de aed. V, 4 pg. 316, 12.

ὡς μὲν ἀνθρώπεια Ῥωμαῖοι σώματα ἔχουσι καὶ οἷα σιδήρῳ εἴκειν μεμαθήκαμεν.
B. V. II, 11 pg. 456, 1.

2. Relativsätze mit verbum finitum.

Daß Relativsätze mit verb. fin. im allg. leichter der Attr. widerstehen als die eben erwähnten Sätze, welche wie ein schwankes Rohr sich jedem Einflusse eines regierenden Begriffes fügen, braucht nicht mit vielen Worten auseinandergesetzt zu werden.

Wir ordnen diese Beispiele nach den Kasus, welcher im Rel. ausgedrückt ist. Denn die Widerstandsfähigkeit des Relativsatzes ist nicht zum geringen Teile auf die Art dieses Kasus gegründet. Innerhalb des Relativsatzes ergiebt der Charakter des Verbs eine Stufenleiter, die wir wenigstens für den Nom. beachten wollen. Bei den Verben leicht verwischbarer Färbung, welche dem Hilfsverb nahe treten, beginnen wir unsere Betrachtung. Dann folgen die Sätze mit Verben ausgeprägteren Charakters.

I. Beispiele für die Attr. d. Nominativs.

Als Grundsatz für die Attr. d. Nom. stellt Foerster[1] auf: Das Relativpron. soll sächlichen Geschlechtes sein und im Plur. stehen, das Verb des Relativsatzes Passiv oder ein Intrans. sein. Nach diesem Grundsatze sind die folgenden Beispiele von Prokop behandelt:

τεκμαιρόμενος' οἷς ἐν τοῖς κατ' ἐμὲ χρόνοις γέγονεν. B. P. II, 12 pg. 209, 9.
τεκμαιρόμενος οἷς δὴ καὶ χρόνῳ τῷ κατ' ἐμὲ ξυνηνέχθη γενέσθαι. B. G. IV, 3 pg. 471, 1.
Prokop verbindet *ξυμβαίνει* wiederholt c. acc. c. inf. So B. G. II, 9 pg. 181, 17. — B. G. III, 26 pg. 387, 14. — B. G. III, 31 pg. 407, 4. — B. G. IV, 22 pg. 575, 1 — B. G. IV, 22 pg. 575, 1 u. ö. Ebenso *ξυνέτυχε* B. G. III, 26 pg. 387, 16. —

Man könnte bei *ξυνηνέχθη* die gleiche Konstr. voraussetzen. Es findet sich z. B. B. V. I, 8 pg. 346, 19 — B. G. II, 12 pg. 191, 9 — B. G. III, 21 pg. 366, 1 —. Indessen bringen diese Stellen keine klare Entscheidung. Es kann also nicht festgestellt werden, ob in unserem Beispiele, (B. G. IV, 3 pg. 471, 1) *οἷς* = *τούτοις ἅ* den Nom. oder Akk. ergiebt. Doch scheint der Vergleich mit Thuc. I, 23, VIII, 83, Herod. I, 19, V, 33, VI, 86, II, 111 u. a. für den acc. c. inf. zu sprechen. Dann würde das Beisp. hier ausfallen.

An die Wörter des Werdens, sich Ereignens reihen sich passend Formen wie *ἐπέπρακτο*:
οὐδέ τι ὠνείδισεν ὧν αὐτῷ ἐς τὸν βασιλέως οἶκον ἐπέπρακτο.
B. V. I, 3 pg. 324, 10.

οὐδέν τι πεπυσμένοι ὧν ταύτῃ ἐπράσσετο.
B. P. II, 18 pg. 228, 20.

οὔπω τι πεπυσμένος ὧν ταύτῃ ἐπέπρακτο.
B. V. I, 24 pg. 404, 4.

Es folgen Beispiele, wie:
ἐς σκωληκάς τε αὐτὰ τρόπῳ ᾧπερ ἐρρήθη μεταπεφυκέναι.
B. G. IV, 17 pg. 547, 17.

ταῦτα μὲν οὖν τρόπῳ, ᾧπερ μοι ἐρρήθη, ἐπί τε Μεσοποταμίαις καὶ Ὀσροηνῆς τῆς καλουμένης Ἰουστινιανῷ βασιλεῖ πεποίηται.
de aed. II, 8 pg. 230, 25.

---

[1] pg. 9. u. 39.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ὁ πόλεμος καιέσιη ὅδε τρόπῳ ᾧ ἐν τοῖς ὄπισθεν λελέξεται χρόνοις.
B. V. I, 7 pg. 344, 7.

Attrahierte Relativsätze mit der ersten Person der Verba *φημί* und *λέγω*, den lat. Wendungen quo dixi, diximus vergleichbar, finden sich bei den byzantinischen Dichtern Theodorus Prodromus, Nicetas Eugenianus, Joannes Tzetzes, Constantinus Manasses, Manuel Philes in großer Zahl. Wie bei Plinius sich auch das Futurum: quibus dicemus findet, so bei Tzetzes, Chil. XI. 299:

τούτοις τοῖς τέτρασιν οἷσπέρ σοι καταλέξω,
προτάσει καὶ ὑποφορᾷ, ἀντιπροτάσει, λύσει.[1]

Für Klarstellung der angeführten Stellen des Prokop wäre zu erörtern, ob *τρόπον λέγειν* oder *εἰπεῖν* überhaupt eine griech. Wendung ist. Uns könnte der Einwand begegnen, durch Ergänzung eines geeigneten Infinitivs sei jede Attr. zu beseitigen. So z. B. in B. G. IV, 17 pg. 547, 17: *ἐς σκώληκάς τε αὐτὰ τούτῳ τῷ τρόπῳ μεταπεφυκέναι διαπραξάμενοι, ᾧπερ μέταπεφυκέναι ἐρρήθη.*

Nun führt Schindler[2] für Aristoteles den Nachweis der Zulässigkeit dieser Zusammenstellung. Für Prokop ergiebt sie sich aus Wendungen wie: *τρόπῳ τῷ εἰρημένῳ* B. P. I, 22 pg. 114, 11. Eine Ergänzung des Inf. mag dem Prokop vorgeschwebt haben in einem Falle wie B. G. I, 1 pg. 8, 5: *τὰ μὲν ἄλλα χωρία ξύμπαντα τρόπῳ δὴ ὅτῳ ἑκάστῳ τετύχηκεν, εἶλον.* (= *τρόπῳ δὴ ὅτῳ αἱρεῖν ἑκάστῳ τετύχηκεν, εἶλον.*)[3] Andrerseits treten Wendungen mit *τρόπος* bei Prokop zahlreich als Formeln auf:

καὶ ὄντινα αὐτὴν τρόπον ἐκόλασαν B. P. I, 6 pg. 32, 4.
τρόπῳ δὴ ὅτῳ τυφλοὺς οἱ Πέρσαι ποιεῖν τοὺς κακούργους εἰώθασιν.
B. P. I, 7 pg. 33, 6.
ἅπερ αὐτίκα ὄντινα ἐπράχθη τρόπον λελέξεται B. P. I, 15 pg. 77, 5.
οἵτινες δὲ καὶ ὅτῳ τρόπῳ λελέξεται. B. V. I, 2 pg. 312, 16 u. ö.

Es ist mir deshalb nicht unwahrscheinlich, daß Prokop, der Sohn der Dekadenz, der Mann mit der versteinerten Sprache, auch an unseren Stellen *τρόπῳ ᾧπερ* fast als Formel empfunden und dann *ἐρρήθη* oder *λελέξεται* hinzugesetzt habe. Entscheidendes Moment würde die Stellung *ᾧπερ ἐρρήθη τρόπῳ* sein.[4]

Diese Beispiele mit *τρόπος* weichen von dem Grundsatze, den Foerster als Gesetz der griech. Sprache hingestellt hat, ab. Sie zeigen nicht das Relativpron. im Neutr. Plur. Relativsätze mit pron. rel. männl. oder weibl. Geschlechts pflegen sonst nur attr. zu werden, wenn sie vor dem Subst. stehen, auf welches sie sich beziehen.[5]

Dafür umschließt hier die Relativsätze und das vorhergehende Nomen ein so enges Band, daß sie eigentlich nur Umschreibungen von Participien sind: *τρόπῳ ᾧπερ ἐρρήθη = τρόπῳ τῷ ῥηθέντι.* Das ist aber eins der wesentlichsten Merkmale der Attraktion.

Wir führen hier auch folgendes Beispiel an: *Τζάζων δὲ ὁ τοῦ Γελίμερος ἀδελφὸς τῷ στόλῳ ᾧ ἔμπροσθεν εἴρηται ἐς Σαρδὼ ἀφικόμενος.* B. V. I, 24 pg. 403, 22.

Der Abschnitt möge mit folgendem Belege seinen Abschluß finden:

χρόνον διατρίψασα ὅσον ἂν αὐτῇ βουλομένῃ εἴη. B. G. I, 2 pg. 15, 20.

Da hier die Ergänzung von *διατρίβειν* nicht ausgeschlossen ist, so bleibt der Fall unklar.

Zum Vergleiche stellen wir einen anderen Satz ohne Attraktion daneben, welcher zu dem vorhergehenden Verb die Stelle des Objekts vertritt:

σημαίνων τε αὖθις ὅσα ἂν αὐτῷ βουλομένῳ εἴη. B. P. II, 23 pg. 256, 14.

Bemerkenswert ist für das Attraktionsbeispiel d. Opt.[6]

---

[1] Foerster pg. 113 f. [2] pg. 43. [3] τυγχάνω c. inf. B. P. II, 3 pg. 161,5 — B. P. II, 6 pg. 177, 8 u. ö.
[4] Foerster pg. 100, Amkg. 165. Schindler pgg. 11, 42. [5] Schindler pg. 71. [6] Einl. pg. 6.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

II. Der Dativ erleidet die Attraktion.

Daß der Dativ die Attraktion erleidet, wenn er Objekt ist, ruft keine Verwunderung hervor.[1] Wenn die griech. Litt. sowenig Belege für diese Art von Attraktion bietet, so erklärt sich dies wohl nur aus dem Umstande, daß recht wenig Verben ihr Objekt im Dativ zu sich nehmen. Mir ist nur folgender Beleg für Prokop bekannt geworden:

αὐτὸν — φασὶν ἐρέσθαι τὸν κυβερνήτην, ἐπὶ τίνας ποτὲ ἀνθρώπων ἰέναι κελεύοι. καὶ τὸν ὑποκρινάμενον φάναι δηλονότι ἐφ' οὓς ὁ θεὸς ὤργισται. B. V. I, 5 pg. 335, 10.
(*ἐφ' οὓς* = *ἐπὶ τούτους οἷς*)

1. Der temporale Dativ erleidet die Attraktion.

Hieher rechnen wir Beispiele folgender Art:

Ῥωμαίοις γὰρ τοῖς ἐν τῇ πόλει — οὐδὲν τὸ παράπαν χορηγεῖν ἔγνωσαν, ἐξ ὅτου οἱ πολέμιοι ἐς τὴν πολιορκίαν κατέσησαν. B. P. I, 9 pg. 46, 22.

Wendungen wie *ἐξ ὅτου* sind vollständig zu temporalen Conjunktionen geworden. Ihren Ursprung führt Foerster auf die Attr. zurück.[2] Das ist nur möglich, wenn man nach dem Muster der deutschen Übersetzung „seit dem Zeitpunkte, wo" für notwendig erachtet, *ἐξ ὅτου* = *ἐκ τούτου (τοῦ χρόνου) ᾧ* zu erklären. Daß diese Deutung richtig sei, will ich zugeben. Nur sehe ich nicht, weshalb „*κατασταῖναι ἀπὸ* oder *ἐκ χρόνου τινός* = auftreten seit einer Zeit" nicht sollte gesagt werden können, wie Schindler pg. 47 behauptet. Denn das deutsche „seit" bezeichnet einen Zeitraum nach seinem Anfangspunkte (mhd. sît = später, darauf, seitdem), wie dasselbe von dem gr. *ἐξ ὅτου, ἀφ' ὅτου* gelten würde. Von einer Zeitdauer, wie Schindler will, kann hier schwerlich gesprochen werden. Solche Sätze finden sich: B. P. II, 29 pg. 291, 5 — B. V. I, 19 pg. 388, 4 — B. G. I, 1 pg. 6, 9 — Hist. arc. 30 pg. 165, 10 u. ö.

III. Der Akkusativ erleidet die Attr.

1. Der Akk. d. Relatpr. enthält d. äußere Objekt.

A. Der Akk. wird z. Genet.

a. Der Relativs. hängt von Nomen ab.

α. genus substantivum.

οἱ στασιῶται οὐδὲν σφίσι παραχωροῦν ἐνορῶνες ὧν προὔλεγε Σιόζας B. V. II, 17 pg. 486, 12. *εἴ τι μὴ ἐπιλελήσμεθα ὧν ὁ Χοσρόης ἐγκεχείρηκεν ἐφ' ἡμῖν οὐ πολλῷ πρότερον* B. G. IV, 8 pg. 492, 8. — *ἦν τις ἐς τοὺς βαρβάρους κομίζοιτο, οἳ παρὰ τὸν Εὔξεινον ἵδρυνται πόντον, ὥνπερ οὐ θέμις ἐκ Ῥωμαίων τῆς γῆς ἐς τοὺς πολεμίους κομίζεσθαι.* Hist. arc. 25 pg. 139, 7.

»Si quid mercium ad barbaros — distraheretur« heißt es in der zugefügten lat. Übersetzung. In der That muß hier *τι* hinzugedacht werden, wie es in dem vorherg. Beisp. steht.

Οἱ δὲ ἐν ταῖς ναυσὶν ὄντες οὔπω τι ἀκηκοότες ὧν ἐν τῇ γῇ ὁ στρατὸς ἔδρασε. B. V. I, 20 pg. 393, 3.

καίτοι καὶ αὐτῷ ἀνθρώπῳ γε ὄντι καὶ βασιλεῖ οὐδὲν ἀπεικὸς ξυμβήσεσθαί τι ὧν οὐκ ἄν ἔλοιτο. B. V. II, 6 pg. 437, 12.

οὐ γὰρ ἦν αὐτοῖς οὔτε διάδημα, οὔτε τι ἄλλο ὧν δὴ βασιλέα περιβάλλεσθαι νόμος. B. P. pg. 24, pg. 124, 10.

---

[1] Foerster pg. 39, 45, Amkg. 100. [2] Er spricht pg. 110 von οὗπερ, ἕως οὗ u. a.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Da nach Passow Handw. d. gr. Sp. s. v. für *περιβάλλειν* die Constr.: *τινί τι* zu überwiegen scheint, so ist hier der Gebr. von *περιβάλλειν τινά τι* zu erweisen. Er ergiebt sich aus folgenden Stellen: B. P. I, 25 pg. 135, 13. — B. P. II, 2 pg. 156, 13. — B. P. II, 6 pg. 180, 14. Vgl. auch Herod. I, 163: *ἐδίδου σφι χρήματα τεῖχος περιβαλέσθαι τὴν πόλιν.*

Θευδάτιος μὲν τὴν ἡγεμονίαν παραλαβὼν πάντα οἱ τὰ ἐναντία ὧν ἐκείνη τε ἤλπισε καὶ αὐτὸς ὑπέσχετο ἔπρασσε. B. G. I, 4 pg. 23, 9.

ἄλλως τε καὶ Ῥωμαῖοι λιμῷ ἀναγκασθήσονται πολλὰ ὧν οὐκ ἂν βούλοιντο πρᾶξαι. B. G. I, 24 pg. 116,5.

φασὶ δὲ καὶ γυναῖκάς τινας πολλὰ ὧν οὐκ ἐβούλοντο τοῖς αὐτῶν δούλοις ἀναγκασθῆναι. Hist. arc. 7 pg. 51, 21.

ἅπαντα ποιεῖν τἀναντία ἐς τὸ ἱερὸν ὧν ἐκεῖνοι δράσαντες οἴχονται. B. V. I, 8 pg. 347, 10.

ἔνια δὲ εἰπεῖν ὧν τετολμήκασιν οἱ κατάρατοι Ῥωμαῖοι καθ' ἡμῶν ἄξιον. B. P. II, 15 pg. 220, 3.

Der Genet. des Relatpr. ist hier abhängig von *οὐδέν, τί, πάντα, τὰ ἐναντία, πολλὰ, ἔνια.* Zu bemerken ist wieder d. Opt. c. *ἄν* an mehreren Stellen. Einige der Relats. zeigen auffällige Schwerfälligkeit.

Von Verben ist der Relativs. abhängig: *οἱ τοῦ βασιλέως στρατοῦ ὅτου ἂν λάβοιντο, ἐπυνθάνοντο, ὅστις ποτὲ εἴη.* B. V. II, 17 pg. 489, 3.

Da *λαμβάνειν* auch den Gen. regiert, so bleibt der Fall unklar.

τυχών τε ὧνπερ ἐβούλετο. B. G. IV, 8 pg. 494, 12.

2. Immanentes Objekt.

A. Der Akk. wird z. Genet.

a. Der Relats. hängt von Formeln ab, welche ihrer Bedeutung nach einf. Verb. vergleichbar sind.

Wenn Kühner gr. Gr. ed. II pg. 914 behauptet, die Schriftsteller der früheren Zeit hätten in Fällen des imman. Obj. die Attr. öfter vermieden, so ist das ein Irrtum. Bohlmann weist Beispiele für Herod. pg. 5, für Antiphon pg. 11, für Thuc. pg. 18, für Lysias pg. 32 nach (»apud neminem illorum scriptorum, qui sane sunt veteres scriptores, invenitur locus, quo tali in figura attractio omissa sit.«)

Hier folgen Beispiele aus Prokop:

ἢ τὸν ἄνδρα τοῦτον ὧν ἠδίκησε μὴ δοῦναι τὴν δίκην. B. G. III, 8 pg. 311, 5.

Erinnert lebhaft an das Aristotelische, von Schindler pg. 57 angeführte:

ἐκεῖνοί τε γὰρ ὧν μὲν αὐτοὶ ἀδικοῦιν, οὐκ ἀξιοῦσι, διδόναι δίκας.

νῦν δὲ τὴν δίκην παρ' ἡμῶν ὁ θεὸς ὧν ἐξημάρτομεν ἱκανῶς ἔχων αὖθις ἡμῖν κατὰ τὸ βούλημα ῥυθμίζει τὸν βίον. B. G. III, 8 pg. 311, 17.

εἶτα ἐξισιάμενοι αὐτῷ τῶν πάντων χρημάτων διέφυγον, ὧν ἥμαρτον μὴ δοῦναι τὴν δίκην. Hist. arc. 8 pg. 54, 12.

τούτοις δὴ μεταβαλλομένοις τὴν δόξαν μισθὸν προὐτίθει, μὴ δοῦναι τὴν δίκην ὧν ἡμάρτανον. B. V. I, 8 pg. 346, 6.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

καὶ ὧν αὐτὸς ἐξημάρτανε τὰς αἰτίας τοῖς ἠδικημένοις ἐπενεγκεῖν.
B. P. II, 9 pg. 192, 20.

ἕως μὲν οὖν ὁ δῆμος ὑπὲρ τῶν ἐν τοῖς χρώμασιν ὀνομάτων τὸν πόλεμον πρὸς ἀλλήλους διέφερον, λόγος οὐδεὶς ἦν ὧν οὗτοι ἐς τὴν πολιτείαν ἡμάρτανον.
B. P. I, 24 pg. 122, 19.

Der zum Genet. gewordene Akk. d. imman. Obj. ist hier an 4 Stellen abhängig von der Phrase *δίκην δοῦναι*, an je 1 von *δίκην ἔχειν, αἰτίας ἐπενεγκεῖν, λόγος οὐδεὶς ἦν.*

Die von Cleef[1] gemachte Wahrnehmung, daß der Akk. d. imman. Obj. d. Attr. nur duldet, falls er Plur. ist, wird durch vorstehende Beispiele nicht widerlegt.

β. genus adjectivum.

Mit einer Art Leidenschaft verwandte Herodot den Relats. *τῶν ἡμεῖς ἴδμεν* (*τῶν ἐγὼ οἶδα*), um den Inhalt einer Form von *πᾶς*, die zu demselben in Beziehung trat, bescheiden abzuschwächen, den Begriff des *πᾶς* nur als das Ergebnis seiner subj. Ansicht hinzustellen.

Bohlmann[2] zählt 32, Foerster[3] 31 Stellen. Herodot vermeidet hier d. Attr. nie[4]

Nach diesem bewährten Muster schreibt Prokop: *πέπρακται γὰρ ἐν τούτοις μάλιστα πάντων ὧν ἀκοῇ ἴσμεν θαυμασιὰ οἷα.*
B. P. I, 1 pg. 11, 5.

καὶ τὰ νόμιμα τῆς δόξης φυλάσσουσι ταύτης μάλιστα πόντων ἀνθρωπων ὧν ἴσμεν.
B. P. I, 12 pg. 57, 6.

So B. P. I, 24 pg. 122, 1 — B. P. II, 28 pg. 286, 2.
B. P. II, 29 pg. 291, 18 — B. V. I, 17 pg. 382, 22 —
B. V. II, 6 pg. 434, 12 — B. V. II, 13 pg. 465, 17 —
B. G. I, 17 pg. 85, 18 — B. G. IV, 20 pg. 563, 13 —
B. G. IV, 22 pg. 572, 16. —

Etwas abweichend durch die Negation: *πάντων ὧν οὐκ ἴσμεν.* B. G. II, 3 pg. 156, 22, durch den Bezug auf ein Subst. statt auf *πάντων*:

Οὔννων τισὶν ὧν ἡμεῖς ἴσμεν. B. P. I, 3 pg. 16, 1.

Das Relat. ist in 5 Fällen Neutr., in 8 Fällen Mask.

Zum Vergleiche stellen wir wieder ein Beispiel ohne Attr. daneben:

ἔχων τοὺς οἱ ἑπομένους καὶ ξυμβούλους πολλούς, στόλον δὲ νηῶν οἷον οὔπω ἡμεῖς ἀκοῇ ἴσμεν. B. V. II, 27 pg. 524, 7.

Schindler pg. 53 führt ein Beispiel aus Aristoteles an: *ὡς δὲ τὰ πολλὰ ἑτέρων γενομένων κινήσεων, οἵων εἴπομεν, ἐγένετο ἐκείνη.* Hier hat die Attr. das Pron. *οἷος* in einem Satze mit vollem Verb ergriffen. Solche Beispiele kommen bei Dichtern überhaupt nicht vor, bei Prosaikern seit Xenophon wenigstens hie und da.[5]

Sonst gehören hieher:

λύτρα τε οἱ τοὺς Σουρηνοὺς δώσειν σφῶν τε αὐτῶν καὶ πόλεως ἥσπερ οἰκοῦσιν ἐπαξίως ὑπέσχετο.
B. P. II, 5 pg. 173, 5.

ἔπειτα δὲ Φράγγοι τρεψάμενοι τοὺς πολεμίους ἐς τὰ ἔσχατα χώρας ἧς τότε ᾤκουν ἐξήλασαν.
B. G. I, 12 pg. 66, 5.

ἀλλὰ τῷ λόγῳ παραλέλυτο ἧς εἶχεν ἀρχῆς.
B. V. I, 10 pg. 353, 9.

παραλύσας ἧς εἶχεν ἀρχῆς.
Hist. arc. 4 pg. 31, 11.

---

[1] pg. 29, 30. [2] pg. 3. [3] pg. 90. [4] Vgl. auch Thuc. I, 4 παλαίτατος ὧν ἀκοῇ ἴσμεν. Ähnlich I 13, 4 — I, 18, 1 — V, 105, 4 u. ö. [5] Foerster pgg. 96, 114. Cleef pgg. 34, 36.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ἀρχῆς μὲν οὖν ἧς τὰ πρότερα εἶχε βασιλεὺς αὐτὸν παρέλυσε μόλις.

Hist. arc. 22 pg. 127, 18.

Der Relativs. enthält d. Verben *οἰκεῖν* und *ἔχειν*. In drei Fällen ist er von *παραλύειν* abh. Gewiß wieder ein Beweis für das hohe Maß der Versteinerung, welche die Sprache ergriffen hat.[1]

Ferner:

ἔτισαν ἐνταῦθα τὴν δίκην ἁπάντων ὥνπερ ἐς Ῥωμαίους εἰργάσαντο.

B. P. I, 23 pg. 400, 21.

Von der Thucydideischen Phrase *αἴσθησιν παρέχειν* ist der Relativs. abh.: *οὐ παρεῖχον αἴσθησιν ἧς εἶχον γνώμης.*

B. P. II, 14 pg. 473, 9.

b. Der Relativsatz hängt von einer Präposition ab.

Unendlich oft zwingen Präpositionen den Relativsätzen ihren Kasus auf und zwar mit solcher Energie, daß Hindernisse, vor denen die Neigung zur Attraktion sonst zurückschreckt, hier unbeachtet bleiben.[2]

Prokop liefert aber auch für diese Klasse von Relativsätzen wenig Belege:

α. genus substantivum.

εἶτα μάχεται ὑπὲρ ὧν τοὺς προγόνους ἠδικῆσθαί φησι. B. V. II, 5 pg. 432, 9 (= *ὑπὲρ τούτωνἅ.*) Der in dem Rel. versteckte Akk. stellt wieder d. imman. Obj. dar.

β. genus adjectivum.

ἡγουμένου αὐτοῖς Γελίμερος καὶ ὁδῷ χρησαμένου μεταξὺ ἧς τε Βελισάριος εἶχε καὶ ἧς οἱ Μασσαγέται ἦκον οἱ Γιβαμούνδῳ συμμίξαντες.

B. V. I, 19 pg. 389, 11.

(= *ταύτης ἣν.*) In dem ersten Falle enthält *ἧς* d. äußere Obj., in dem anderen abermals d. imman. Obj.[3]

Eine Nachbarschaft von 2 verschiedenen attr. Akk. in einem Satze, wie für Aristot. bei Schindler pg. 57 bemerkt ist.

B. Der Akk. nimmt die Form des Dativs an.

a. Der Relativsatz hängt vom Nomen ab.

α. genus substantivum.

νῦν οὖν μὴ δέον οἷς Μιρράνης ἐτύχησεν οὕτω περιώδυνος — γίνου.

B. P. I, 17 pg. 87, 2. (= *τούτοις ἅ*).

ἅ ist abermals imman. Obj.

β. genus adjectivum.

ἅπαντας ἔκτειναν τρόπῳ δὴ ὥπερ ἐξεπιστάμενος ὡς ἥκιστα ἐπιμνήσομαι.

B. G. III, 10 pg. 318, 21.

Über *ἐμιμνήσκομαι* c. acc. vgl. d. Lexica.

Die Stelle ist bemerkenswert. Öfter kommen Fälle, wie Xenoph. Anab. I, 1, 8: *ἐκ τῶν πόλεων ὧν Τισσαφέρνης ἐτύγχανεν ἔχων* in der griech. Litt. vor. Hier bildet *ἐτύγχανεν*

---

[1] παραλύειν τῆς ἀρχῆς verdankt Prok. dem Thuc. Vgl. mein Progr. Jever 1885: Procopius quatenus imitatus sit Thuc. [2] Schindler pg. 57 — Foerster pgg. 58, 59. [3] cf. K. W. Krueger gr. Sprachl. § 46, 5, 3.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ἔχων fast nur einen Begriff. Anders an unsrer Stelle. Der im Dativ ᾧπερ versteckte Akk. ist vom Part. ἐξεπιστάμενος abhängig, beim verb. fin. dem Sinne nach zu ergänzen. Part. und verb. fin. bestehen jedes für sich ohne unlösbaren Zusammenhang. Solche Beispiele giebt es überhaupt nicht viele[1] Eine Parallelstelle bietet Nicetas Eugenianus II, 167

τούτων μηδὲν ἄρρητον λίπῃς
ὧν γεγραφὼς ἔπεμψας πρὸς τὴν παρθένον.

Doch scheint in unserem Beispiele für d. Part. größere Selbständigkeit beansprucht; darauf möchten die zwischen Part. u. verb. fin. tretenden Wörter *ὡς ἥκιστα* hindeuten.

b. Der Relativsatz hängt von Verben ab.

ἀχθόμενοί τε οἷς πρὸς τῶν πολεμίων ἠπάτηντο.

B. P. I, 4 pg. 19, 18.

Wenn *οἷς* = *τούτοις ἅ*, so besteht hier Attr. Der Akk. stellt wieder d. imman. Obj. dar. Da aber auch *ἀπατᾶν τινι* gesagt wird, so könnte auch *οἷς* = *τούτοις οἷς* erklärt werden. Dann würde keine Attr. bestehen.[2]

ὁ νοῦς δέ οἱ πρὸς τον θεὸν ἐπαιρόμενος ἀεροβατεῖ, οὐ μακράν που ἡγούμενος αὐτὸν εἶναι, ἀλλ' ἐμφιλοχωρεῖν μάλιστα οἷς αὐτὸς εἵλετο.

de aed. I, 1 pg. 179, 7.

(= *τούτοις ἅ*).

c. Der Relativsatz hängt von Präpositionen ab.

α. genus substantivum.

Οὕτω τε Βελισάριον παρῃτήσαντο ἐφ' οἷς δικαίᾳ ὀργῇ ἐχόμενοι ἔδρασαν.

B. G. I, 10 pg. 56, 22.

(= *ἐπὶ τούτοις ἅ*.)

β. genus adjectivum.

οἱ γὰρ ἐν αὐτοῖς εὐδοκιμοῦντες οἷς ἥμαρτον εὐπρεπεστέραν τὴν ἀπολογίαν ἐς ἀεὶ φέρονται.

B. V. II, 16 pg. 485, 16.

(= *τούτοις ἅ*.) Imman. Obj.

α. Der Relativsatz vertritt die Stelle eines dat. instr.

καὶ ὃς τῇ γυναικὶ προσκεκρουκὼς οἷς ἡμάρτανε.

B. P. I, 25, 7.

(= *τούτοις ἅ*.) Imman. Obj.

Die Constr. „*τῇ γυναικὶ προσκρούειν τινι* = bei der Frau durch etwas Anstoß erregen" weiß ich freilich nicht mit anderen Stellen zu belegen.

οὐχ οἷς εὐημέρησεν ἐπηρμένος ἀλλ' οἷς ἔδεισε μέτριος γεγονώς.

B. V. I, 4 pg. 327, 13.

εὐημερεῖν τι ist aus der gr. Litt. zu erw.[3] Hier scheint auch der Parallelismus der Glieder gegen die Annahme der and. Constr. *εὐημερεῖν τινι* zu sprechen.

Derselbe Grund dürfte gegen die Annahme d. Attr. sprechen: B. G. IV, 12 pg. 522, 16: *γέγονεν οὖν ὁ Βέσσας αὖθις οἷς τε εὐημέρησεν οἷς τε ἀρετῆς πεποίηται δήλωσιν ἀπόβλητος ἐς πάντας ἀνθρώπους.*

Hier wäre *οἷς* = *τούτοις οἷς*.

---

[1] Vgl. Foerster pg. 89. — Schindler pg. 65. — Graeber Attr. d. Rel. bei Xenoph. Wiss. Beil. z. Oster-Programm d. Mart. z. Bretlum 1885 pg. 10, 12, 17. — Reisert pg. 64. [2] Vgl. Steph. Thes. s. v. [3] Vgl. Steph. Thes. s. v.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Indessen will ich gestehen, daß man über eine Wahrscheinlichkeit nicht hinauskommt.
Andere Beispiele s. d. dat. instr.:
οἷς τε ἐθεῶντο καταπεπληγμένοι.
B. V. I, 24 pg. 404, 14.
Βελισάριος δὲ καταπλαγείς τε οἷς ἠκηκόει.
B. G. III, 19 pg. 359, 13.
ἀλλὰ καὶ τοὺς βαρβάρους ποθεινοὺς αὐτοῖς εἶναι οἷς ἐξημάρτανον ἀπειργάζοντο.
B. G. III, 9 pg. 312, 21.
In *οἷς* steckt wieder das imman. Obj.
προτερήσασα δὲ ἡ Λαζῶν ἵππος ἀτιμάζει τὰς ἐπαγγελίας οἷς ἔδρασεν.
B. G. IV, 8 pg. 493, 17.

Cap. II.

Die Attraktion unterbleibt.

Wollten wir uns mit dem Bilde der Attraktion, wie es nach vorstehendem Abschnitte vor uns steht, begnügen, so hätten wir halbes Werk geliefert. Schon für Entscheidung der Frage, ob bei Verwendung der Attraktion der Schriftsteller seiner Willkür folgt oder unter dem Eindrucke unbewußter Sprachgesetze handelt, wird eine Untersuchung über Unterlassung der Attraktion von Wert sein. Sie wird im Bunde mit vorangehender Betrachtung den Beweis liefern, daß die Attr. in der Zeit des Prokop zwar nicht mehr wie ein starker Sprudel mit Urgewalt aus dem Boden der Sprache herausdringt, daß aber ihr Fehlen nicht das Ergebnis von Laune und Willkür ist.

Folgen wir auch hier der Disposition unserer Abhandlung, so haben wir Gegenstücke erst zu § 2, 2, I Beisp. s. Attr. d. Nominat.

Hier würde der 1. Abschnitt lauten:

I. Der Nom. d. Relativs wird nicht attr.

Vielfach hindert der große Umfang der Sätze (wiederholt auch durch andere Gründe unterstützt) die Attr. So B. P. I, 11 pg. 51, 14 — B. P. I, 25 pg. 128, 4 u. o. Das Relativ sieht sich dem Einflusse des regierenden Begriffes zu weit entrückt. B. V. I, 8 pg. 345, 7 u. o.

Die vorgezeichneten Raumgrenzen verbieten die Anführung dieser Beispiele.

Die große Menge der übrigen Sätze läßt sich auf folgende Muster zurückführen:
τὸν πύργον, ὃς δὴ τοῦ ὑπονόμου ἄγχιστα ἐτύγχανεν ὤν.
B. P. I, 7 pg. 37, 8.
ἀφιᾶσιν ἅπαντας ὅσοι στάσεως ἢ ἑτέρου που ἁλόντες ἀτοπήματος ἐδέδεντο.
B. P. I 24, pg. 121, 1.
Βανδίλοι — ἐς Γερμανούς τε, οἳ νῦν Φράγγοι καλοῦνται καὶ ποταμὸν Ῥῆνον ἐχώρουν.
B. V. I, 3 pg. 319, 6.
Λίβυας δὲ τοὺς ἄλλους ὀφείλετο μὲν τοὺς ἀγρούς, οἳ πλεῖστοί τε ἦσαν καὶ ἄριστοι.
B. V. I, 5 pg. 333, 20.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die männliche Form des Rel. bildet, wie früher dargethan, kein Hindernis d. Attr. f. Prokop. Für den Übergang des Nom. bei *τυγχάνειν* (ohne Part.) in andere Kasus liefert Schindler pg, 35 ff. Beweise. Der Akk. zieht, wenn er attr. wird, auch prädik. Best. in die Attr. hinein. Aus dem Rhesos, welcher in die Zeit nach Euripides, vor Alexanders d. Gr. Tode fällt, führt Foerster pg. 84 folgende Verse an:

τίς οὖν τέτρωται, τίς τέθνηκε συμμάχων
τῶν σῶν μολόντων ὧν σν πολεμίων λέγεις.
(= als deine angeblichen Feinde kamen.)

Auch für d. Attr. von attributiven Nomen können bei Foerster pg. 85 Beispiele eingesehen werden. Anders liegt die Sache beim Nominativ. Relativsätze ohne Präd. können d. Attr. über Subj. und Präd. ausdehnen, wie z. B. in dem Homerischen Verse:

τοῦ μὲν ὅσον τ' ὄργυιαν ἐγὼν ἀπέκοψα παρασιάς. Od. 9, 325.

Vollständig würde der Satz lauten:

ὅσον τ' ὄργυιά ἐστιν. [1]

Aber wo, wie in unserem Beisp., ein verb. fin. vorhanden ist mit präd. Part., vom Nominat. die Aufgabe seiner Selbständigkeit zu verlangen, überschreitet das Maß des Zulässigen.

Unter ähnlichen Gesichtspunkten sind die 3 anderen Beispiele zu betrachten.

Es bleibt noch eine ganze Reihe kurzer Relativsätze, wie dieser:

Γότθους προσαγαγόμενος ἅπαντας, οἳ ταύτῃ ἵδρυντο.

B. G. I, 7 pg. 38, 15.

Wenn Prokop auch hier die Attraktion verschmäht, so mag darauf hingewiesen werden, 1. daß der Nom. als Kasus des Subj. an sich wenig für d. Attr. geschaffen ist und daß 2. der Zirkel, in welchem die Attr. des Nom. bei Prokop sich vollzieht, fast nur formelhafte Wendungen umschließt.

II. Der Akk. d. Rel. wird nicht attr.

Der Akk., als Kasus des Objekts, widersteht der Attr. nur selten. Ein solcher Fall tritt ein, wenn der Relativsatz sich nicht als notwendige Ergänzung des regierenden Satzes erweist, sondern Neues oder Nebensächliches anführt oder die Erzählung willkürlich erweitert. So: *οἱ δὲ κτεῖναι ἄνδρα βασιλείου αἵματος οὐδ' ὅλως ἔγνωσαν, ἀλλ' ἐν φρουρίῳ καθεῖρξαι, ὅπερ τῆς λήθης καλεῖν νενομίκασιν.*

B. P. I, 5 pg. 26, 3.

Der Sinn ist dieser: Man schloß einen Mann königlichen Blutes in's Gefängnis ein, und dieses führte den Namen „Kerker des Vergessens." Wer diesem Raume überliefert ist, dessen Name soll ausgelöscht sein aus dem Gedächtnisse der Lebenden. (So die folgenden Zeilen.)

Der Relativsatz erzählt also etwas Neues.

καὶ ταῦτα εἰπόντα μαχαίρᾳ ἑαυτὸν διαχρήσασθαι, ἥπερ ἐν τῇ θοίνῃ ἐξεπίτηδες κεκλοφὼς ἔτυχεν.

B. P. I, 6 pg. 30, 17.

Der Relativsatz berichtet Unerhebliches. Arsaces (von dem die Rede ist) hätte eine Waffe einem der Anwesenden entreißen können. Sein Selbstmord war nicht an die eigene Waffe gebunden.

Auch B. P. I, 23 pg. 114, 19:

καὶ ἦν γὰρ αὐτοῖς πολύς τις πόθος τῆς Ζάμου ἀρχῆς, ἣν δὴ ὁ νόμος, αἰτία τῆς τοῦ ὀφθαλμοῦ λώβης, ὥσπερ μοι ἐρρήθη, ἐκώλυε hängt der Relativsatz nur lose mit dem vorhergehenden zusammen. Die Sehnsucht erstreckt sich nicht auf eine vom Gesetze verbotene Herrschaft, sondern vielmehr: Gern hätte man den Zames als Herrscher gehabt, aber das Gesetz machte ihn unmöglich." Übrigens ist der Relativsatz durch den Zusatz *αἰτία* ꝛc. unerträglich langatmig. Ein weiterer Grund, die Attr. zu meiden.

[1] Vgl. Foerster pg. 32 f.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der Relativsatz tritt seiner Bedeutung nach fast auf eine Stufe mit dem Hauptsatze. Man möchte das Relativ durch ein Demonstr. ersetzen. So:

τὰ μὲν οὖν πρῶτα τῆς ταφῆς αὐτὸς ἕκαστος ἐπεμελεῖτο τῶν κατὰ τὴν οἰκίαν νεκρῶν, οὓς δὴ καὶ ἐς ἀλλοτρίας θήκας ἐρρίπτουν ἢ λανθάνοντες ἢ βιαζόμενοι.

B. P. II, 23 pg. 256, 2.

πρότερον ἤδη Γόνθαριν ξὺν Ἐρούλοις τισί πέμψας ἔτυχεν, οὓς δὴ οἱ Γότθοι βιασάμενοι ἐξήλασαν ἐνθένδε οὐ πολλῷ ὕστερον.

B. G. II, 4 pg. 160, 9.

So läßt sich auch das folgende Beispiel betrachten:

ἀλλὰ καὶ Ῥωμαίων στρατιωτῶν πλῆθος, οὓς οἱ δυσμενεῖς οὗτοι κτείνειν ἐτόλμησαν.

B. V. II, 15 pg. 477, 21.

Belisar will seinen Soldaten den Charakter der Gegner klar machen. Diesem Zwecke dienen folgende Beispiele: 1. die Gegner haben Libyen geplündert, 2. die Einwohner decimiert, 3. eine große Anzahl röm. Soldaten niedergehauen. Der Inhalt des Relativsatzes läuft also parallel mit den vorhergehenden wuchtigen Anklagen. Die Attraktion würde diese Bedeutung verwischen. —

τοὺς δὲ παίζειν δόκησίν τινα παρεχομένους τῶν μὲν ἀσπίδων, ἅσπερ ἐκεῖνοι φέρουσιν, ἅπτεσθαι.

B. V. II, 28 pg. 528, 17.

καὶ τέμνοντες τοὺς ἀστάχυας καὶ τοῖς ἵπποις, οὓς αὐτοὶ ἐφεῖλκον, ἐντιθέμενοι.

B. G. II, 3 pg. 155, 15.

ἐν δὲ τῇ ἄκρᾳ γενόμενος, ἣν δὴ Ὀροκασιάδα καλεῖν οἱ ταύτῃ ἄνθρωποι νενομίκασιν.

B. P. II, 6 pg. 178, 9.

Vgl. de aed. II, 10 pg. 239, 2.
de aed. VI, 1 pg. 331,1.
de aed. I, 1 pg. 179, 21.

In diesen letzten Fällen berichtet der Relativsatz wieder Unerhebliches. Er könnte ohne Schädigung der Klarheit wegbleiben.

Passend wird hier auch erwähnt:

καὶ δέκατον ἔτος ἐτελεύτα τῷ πολέμῳ τῷδε, ὃν Προκόπιος ξυνέγραψε.[1]

B. G. III, 35 pg. 432, 1.
B. G. III, 39 pg. 449, 5 u. ö.

Prokop verdankt diese Weise, die Erzählung eines Kriegsjahres abzuschließen, dem Thukydides. Dieser attrahiert in diesen Fällen den Zusatz *ὃν Θουκυδίδης ξυνέγραψεν* nicht. Prokop ahmt das nach. Immer aber ist der Relativsatz überflüssig. Er will nur verhindern, daß späteren Freunden des Werkes Zweifel über den Schriftsteller entstehen.[2] Gehäufte präd. Bestimmungen mögen die Attr. unmöglich machen an Stellen, wie:

γυναικὶ χαριζόμενος ἦν δὴ ἐνθένδε δορυάλωτον ἑξελών, Εὐφημίαν ὄνομα, γυναῖκα γαμετὴν ἐποιήσατο.

B. P. II, 5 pg. 175, 9.

Der Relativsatz erscheint als überflüssige Zugabe, weil das Nomen, auf welches er sich bezieht, schon durch das Attribut *τῇ πρώτῃ τῆς ἑορτῆς* vollkommen bestimmt ist:

ἔδοξέ τε αὐτῶν τοῖς κορυφαίοις ἐν τῷ ἱερῷ τῇ πρώτῃ τῆς ἑορτῆς ἡμέρᾳ, ἣν μεγάλην καλοῦσι, Σολόμωνα κτεῖναι. B. V. II, 14 pg. 472, 7. Schwierig bleibt die Erklärung von B. V. I, 4 pg. 328, 4:

ἐκ τῆς ἐκείνου Μαξίμου οἰκίας, ὃν πρεσβύτερος Θεοδόσιος τυραννοῦντα καθελὼν ἔκτεινεν.

Der Relativsatz kann zur Erklärung des vorhergehenden Beziehungswortes nicht entbehrt werden. Das Relativ ist sowohl vom Part., als vom verb. fin. abhängig, wie in dem schon einmal erwähnten Beispiel aus Nicetas Eug. II, 167:

---

[1] Vgl. mein Progr. pg. 12. [2] Vgl. Bohlmann pg. 96.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

τούτων μηδὲν ἄρρητον λίπῃς
ὧν γεγραφὼς ἔπεμψας πρὸς τὴν παρθένον.

Da die Trennung des Relativsatzes von *Μαξίμου* durch *οἰκίας* als genügende Erklärung nicht gelten kann, so bleibt nur die Annahme übrig, das Beispiel sei einer aus vielen Beweisen von dem geringen Empfinden des Prokop für die Verwendbarkeit der Attr.

An zwei anderen Stellen erklärt sich die Unterlassung der Attr. vermutlich aus dem Relativ *οἷος*, dem sogar noch *ἄλλος* und *ὅσος* hinzugefügt sind. B. P. II, 21 pg. 245, 11. — Hist. arc. 6 pg. 45, 13. Für Unterlassung der Attr. beim Dat. können wir keine Beispiele beibringen. Der Genetiv scheint überhaupt der Attr. nicht zu unterliegen.[1]

Cap. III.

Schluß.

Das Ergebnis vorstehender Betrachtung ist also dieses:

1. Prokop befolgt im allgemeinen das Grundgesetz der Attr.:
   Der Relats. soll mit dem Beziehungsworte in unauflöslichem Zusammenhange stehen. Die Attraktion überspringt dann die Hindernisse zahlreicher Wörter, welche zwischen den regierenden Begriff und das Relativ treten. (Z. B. Hist. arc. 25, pg. 139, 7).
2. Subst. Relativsätze lassen sich die Attr. leichter gefallen als adjekt. Das beweist besonders unser Cap. II. Die meisten nicht attr. Sätze sind adjektivische. Ferner stehen die Relativsätze viel häufiger hinter als vor dem reg. Begr. Für des Prokop Empfinden besteht also die Regel nicht in ihrer ganzen Schärfe, daß nachgestellte Sätze oft, vorangestellte fast nie die Attr. vermeiden.
3. Von Relativpron. sind neben dem einfachen *ὅς* sehr häufig *ὅσις*, *ὅσπερ*, gelegentlich *ὅσος*, sehr selten *οἷος* verwandt.
4. **Das Geschlecht des Relativs** in den meisten nicht attr. Sätzen ist männl. oder weibl. Während aber sonst die Gesetze der gr. Sprache nur diejenigen Relativa männl. oder weibl. Geschlechts der Attr. unterwerfen, welche ihrem Beziehungsworte vorangehen, beachtet unser Schriftsteller diese Regel nicht.
5. **Kasus des Relativs.** Der Akk. erweist bei Prokop, wie bei anderen, die größte Neigung für Attr. Auf ca. 50 attr. Beispiele fallen etwa 18 nicht attr.

   Schon Xenophon und Plato, später auch Aristoteles, haben der Attr. dieses Kasus ein immer freieres Feld geschaffen.

   Die Attr. d. Nom. zeigt, wenn wir von den Sätzen ohne Präd. absehen, eine Abnahme gegen früher. Schindler pg. 90. verzeichnet für Aristoteles 22, für alle anderen bis dahin untersuchten Schriftsteller (Herod., Thuk., Ps. Hippokr. *περὶ γυν.*, Demosth., Isocr., Antiph., Aeschin., Plato) zusammen ca. 15.

   Prokop bietet höchstens 10 Beispiele, und diese tragen in ihrer Ähnlichkeit und in der Wiederkehr desselben Verbs meistens einen fast formelhaften Charakter zur Schau.

[1] Foerster pg. 39.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Verba sind, wie verlangt wird, Passiva oder Intr., dagegen ist das Rel. nicht mehr überall Neutr. Plur., sondern auch Mask. Sing. Auch die Scheu vor dem Optat., als Hindernis der Attr., hat Prokop überwunden.

6. **Die Form, welche der zu attr. Kasus annimmt.** Hier stimmen meine Beobachtungen wieder mit anderen: Der Akk. d. Rel. geht häufiger in den Gen. als in den Dat. über.[1] Schindler giebt eine kurze Erklärung dieser Erscheinung. Sie ist eigtl. selbstverständlich. Es giebt eben mehr Möglichkeiten, Begriffe mit dem Gen. als mit dem Dat. zu verbinden. Bei Prokop vermögen nur das Adj. *περιώδυνος* und das Verb *ἄχθεσθαι* direkt, den Akk. z. Dat. umzumodeln. In einem anderen Falle ergiebt die Präp., mit welcher das Verb *ἐμφιλοχωρεῖν* zusammengesetzt ist, die eigentliche Veranlassung, welche auch bei anderen Anlässen selbständig auf den Akk. einwirkt. Sonst bleibt nur der absol. Gebrauch des Dativs als Ursache übrig. (dat. instr.) Der verwandelte Dativ geht bei Prokop einmal, wo er von einer Praepos. abhängig ist, in den Akk., sonst in den weniger beweiskräftigen Formen der Zeitbest. in d. Gen. über.

7. **Abhängigkeit des Relativs vom Verb.** Das Verb ist fast immer finitum., ausnahmsweise erscheint es in der Form des inf. Modus ist der Ind. u. Opt, Unter den Zeitformen tritt auch d. Futur auf.

Foerster[2] zeigt, daß die Attr. sich im allg. auf einen gewissen Kreis von Verben des Relativsatzes beschränkt, der hier mehr, dort weniger Beachtung findet. Die Grundlage bilden Sätze mit *βούλεσθαι, θέλειν, δύνασθαι, ἔχειν.* Aus ihnen entwickeln sich im Verlaufe der gr. Litt. Sätze mit Verben »cupiendi et postulandi, interrogandi, hortandi, sentiendi, *ἔχειν* und verwandte, dandi et faciendi«. Sie bilden den Übergang zu Verben mit engerem Begriffe.

In diesem Zirkel bewegen sich: *βούλομαι, αἱρεῖσθαι* wählen, *εἰδέναι, ἐπίστασθαι, δεδιέναι, ἀκούειν, ἐλπίζειν, ὀργίζεσθαι, ὑπισχνεῖσθαι, λέγειν, ἔχειν.*

Den Übergang zu den »verba quodvis actionis genus significantia«[3] vollzieht sich durch:

δρᾶν, ἐργάζεσθαι, τολμᾶν, ἐγχειρεῖν, νομίζεσθαι, λαμβάνειν, ἀδικεῖν, ἐξαμαρτάνειν, οἰκεῖν.

Einen Zustand bezeichnen *ἀτυχεῖν* und *εὐημερεῖν.*

Der Nominativ schließt sich an: *γίγνεσθαι, ξυνηνέχθη γενέσθαι* (?), *πράττεσθαι,* pass. Formen von *λέγω* und Begriffsverwandten, *βουλομένῃ εἴη.* (?)

In den nicht attr. Sätzen treffen wir vielfach Verben von eng umschriebenem Begriffe, wie *κωλύω, ῥίπτω, ἐξελαύνω* u. s. w.

8. **Der Umfang** der attr. Relativsätze schwillt bis auf ca. 11 Wörter an.

9. Wenn die Attr. wenig Eingang gefunden hat in Schriften, welche sich durch Eleganz der Sprache und die Würde des Inhaltes auszeichnen, so scheint diese Wahrnehmung durch Prokop nicht bestätigt zu werden. Denn gerade seine Kriegsgeschichten, welche alle Minen der Rhetorik springen lassen und mit Vorliebe den Anschluß an bedeutende Vorbilder suchen,[4] zeigen die größte Anzahl von Attraktionsfällen, während die dürre, oft bombastische Schrift de aed. und die zornige Darlegung der Geheimnisse des Hofes von Konstantinopel nur eine geringe Beisteuer liefern. Gewiß erklärt sich dieser auffällige Umstand aus dem Charakter seiner Beispiele. Sie sind, wie schon früher bemerkt, mehrmals bereits zur Formel erstarrt, Schattenbilder, welche den langsamen, aber sicheren Untergang dieser Art der Satzverbindung ahnen lassen.

---

[1] Vgl. Cleef pg. 39, Schindler pg. 92, Bohlmann pg. 21. [2] pg. 40, 59, 70, 82, 89, 105. [3] Foerster pg. 42. [4] de bello Pers., de bello Goth., de bello Vand. spiegeln weit mehr die eingehende Lektüre d. Thuk. wieder als de aed. u. hist. arc. Eine große Anzahl anderer Notizen, welche ich bei der Lektüre gemacht, verraten ebenso gerade für die Kriegsgeschichten Anschluß an die Tragiker, Herodot u. a.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Verbo… Intr., dagegen ist das Rel. nicht
mehr übere… ing. Auch die Scheu vor dem
Optat., als… unden.

6. **Die For… mmt.** Hier stimmen meine Be-
obachtunge… geht häufiger in den Gen. als in
den Dat. … rung dieser Erscheinung. Sie ist
eigtl. selbst… ichkeiten, Begriffe mit dem Gen.
als mit de… mögen nur das Adj. *περιώδυνος*
und das … umzumodeln. In einem anderen
Falle ergie… *ιλοχωρεῖν* zusammengesetzt ist, die
eigentliche … Anlässen selbständig auf den Akk.
einwirkt. … des Dativs als Ursache übrig.
(dat. instr. … rokop einmal, wo er von einer
Praepos. a… eniger beweiskräftigen Formen der
Zeitbest. in…

7. **Abhängig…** as Verb ist fast immer finitum.,
ausnahmsw… f. Modus ist der Ind. u. Opt,
Unter den …
Foer… f einen gewissen Kreis von Verben
des Relati… weniger Beachtung findet. Die
Grundlage … *ύνασθαι, ἔχειν*. Aus ihnen ent-
wickeln sich … Verben »cupiendi et postulandi,
interrogan… andte, dandi et faciendi«. Sie
bilden den … ffe.
In di… *σθαι* wählen, *εἰδέναι, ἐπίστασθαι,*
δεδιέναι, …σθαι, λέγειν, ἔχειν.
Den … onis genus significantia«[3] voll-
zieht sich d…
δρᾶν… μίζεσθαι, λαμβάνειν, ἀδικεῖν,
ἐξαμαρτάν…
Einer… ρεῖν.
Der … *ηνέχθη γενέσθαι* (?), *πράττεσθαι,*
pass. Form… *ουλομένη εἴη*. (?)
In d… Verben von eng umschriebenem
Begriffe, w…

8. **Der Umf…** f ca. 11 Wörter an.

9. Wenn die … hriften, welche sich durch Eleganz
der Sprach… en, so scheint diese Wahrnehmung
durch Prok… ade seine Kriegsgeschichten, welche
alle Minen… Vorliebe den Anschluß an be-
deutende V… hl von Attraktionsfällen, während
die dürre, … zornige Darlegung der Geheim-
nisse des H… ge Beisteuer liefern. Gewiß er-
klärt sich di… akter seiner Beispiele. Sie sind,
wie schon f… nel erstarrt, Schattenbilder, welche
den langsam… der Satzverbindung ahnen lassen.

---

[1] Vgl. Cleef pg. 39, … 59, 70, 82, 89, 105. [3] Foerster pg. 42.
[4] de bello Pers., de bello … eingehende Lektüre d. Thuk. wieder als
de aed. u. hist. arc. Eine … der Lektüre gemacht, verraten ebenso
gerade für die Kriegsgeschicht…

© The Tiffen Company, 2007
TIFFEN Gray Scale
R G B W G K C Y M B
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 17 18 19

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf